

Kommunikation des Evangeliums

Verantwortung der Führungskräfte für ein Handlungskonzept in der Diakonie

Inhaltsübersicht

- Unser Erbe: Predigt als Ausgangspunkt für diakonisches Handeln
- Voraussetzungen für Mitarbeit in der Diakonie in Laufe der Zeit
- Einige Klärungen
 - Diakonische Arbeit heute
 - Kommunikation des Evangeliums
 - Führungsverantwortung für diakonische Arbeit
- Diakonische Identität stärken – das Handlungskonzept der BruderhausDiakonie

Unser Erbe: Predigt als Ausgangspunkt für diakonisches Handeln

„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ (2.Pet.3, 13)

Unter Berufung auf dieses Bibelwort **wartete** der Pfarrer Gustav Werner* **aktiv** auf das Reich Gottes, indem er begann diakonisch zu handeln und andere mit seinen Predigten zum Mitmachen gewann.

Diakonisch handeln bedeutete für ihn *„dem Reich Gottes Raum zu schaffen“* und *„die brüderliche Liebe im Sinne Christi auf das Tägliche anzuwenden und in menschliche Verhältnisse einzuführen“*.

Sich selbst und seine Mitarbeiter/-innen verstand er dabei als *„Haushalter der guten Gaben Gottes, die die Güter der Welt in den Dienst der Gerechtigkeit stellen“*.

* Gustav Werner (1809 – 1987) war Stifter der Gustav Werner Stiftung, heute BruderhausDiakonie,

Unser Erbe: die freie Diakonie, die Not sieht und handelt

Im Gustav Werner Werk wurde *dem Reich Gottes Raum geschaffen*, indem man die Not der Menschen und in den gesellschaftlichen Verhältnisse sah und handelte. Man gestaltete Lebensverhältnisse, in denen die Not gebannt werden konnte. Konkret wurde folgendes aufgebaut :

⇒ *„Industrie- und Kleinkinderschulen“* nach dem Vorbild Oberlins

⇒ *„Rettungsanstalten“* für Waisenkinder und andere heimatlose bzw. in Not geratene Menschen in familienähnlichen Hausgemeinschaften

⇒ christliche Fabriken auch für *„halbe Kräfte“* und mit Lehrlingswerkstätten nach dem Grundsatz *„Gott im Maschinensaal“*.

Voraussetzungen für die Mitarbeit im Gustav Werner Werk

Ich habe, ..., solchen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts den Eintritt und die Hausgenossenschaft in den Anstalten eröffnet, die Jesum Christum als Herrn und seine Gebote, wie sie in seinem Wort geoffenbart sind, als die obersten Gesetze anerkennen und im Leben ausführen wollen und sodann bereit waren, ihre geistigen und körperlichen Kräfte der Förderung des unternommenen Werkes zu widmen.

Die Überzeugung, von welcher ich mich hierbei leiten ließ und die sich durch eine vierzigjährige Erfahrung bestätigte, war die, daß in dieser christlichen Grundgesinnung und in der von ihr beseelten Arbeit zum Wohle seiner Nebenmenschen das Mittel zur Heilung der sittlichen und gesellschaftlichen Schäden enthalten sei; ...

Gustav und Albertine Werner, Stiftungsurkunde 1881

Voraussetzungen zur Mitarbeit in der freien Diakonie im 19. Jhd.

Hausgenossin/Hausgenosse sein

- Motivation aus dem Glauben (Predigt rief Glaube und Tun hervor)
- Freiwillige Mitarbeit in den Hausgemeinschaften, um dem Reich Gottes Raum zu schaffen:
 - Hohe Identifikation / Wir-Gefühl
 - große Hingabe an die Aufgabe / Zurückstellen eigener Bedürfnisse
 - Vollkommenheitsansinnung / Garanten für das Reich Gottes
- Engagement und Flexibilität statt Qualifikation und Fachlichkeit
- Lohn: „*Heimat und alles*“ = Existenzgrundlage und Identität / für das Ganze haften mit dem eigenen Vermögen
- Finanzierung: Selbstversorgung im Familiensystem/ Subsistenzwirtschaft / Vereine z.B. zur „*gegenseitigen Hilfeleistung*“ / Spendennetzwerke

Voraussetzungen zur Mitarbeit in der institutionellen Diakonie im Rahmen des Sozialstaats heute

Mitarbeiterin/Mitarbeiter sein

- Unterschiedliche Motivationen zur Mitarbeit, häufig: sinnvolle berufliche Tätigkeit entsprechend den eigenen Fähigkeiten auf Basis eines Arbeitsvertrags
- Mitglied der Dienstgemeinschaft sein
 - Bejahung des diakonischen Auftrags, das Evangelium in Wort und Tag zu bezeugen / Anerkennung der evangelischen Grundlage der Arbeit / Bereitschaft zur Eingliederung in die Dienstgemeinschaft (vgl. AVR-Wü §§ 1,4,5,)
 - Kircheng Zugehörigkeit nicht einheitlich (ev.: 53%, kath: 27%, sonst.: 20 %, zu „sonst“ zählen neben anderen Mitgliedern der ACK weitere christliche Freikirchen, aber auch Juden, Muslima oder „Religionslose“)
- Fachliche Qualifikation / Fach- und Hilfskräfte
- Lohn: nach Arbeitsvertragsrichtlinien
- Finanzierung: Sozialstaat (SGB) / Selbstzahler / Spenden (1% vom Umsatz)

Künftige Mitarbeit in der institutionellen Diakonie (im Rahmen des Sozialstaats oder des freien Markts) oder nur „exemplarische“ Diakonie?

Mitarbeiterin/Mitarbeiter sein / Unternehmer/Unternehmerin sein ?

- Unterschiedliche Motivationen zur Mitarbeit
- Arbeitsvertrag oder Ich-AG
- Professionelles Handeln, Assistenz, Case-Management, vermehrte Einzelarbeitsplätze
- Dienstgemeinschaft oder „zweiter Weg“?
 - Bereitschaft zur Eingliederung in die Dienstgemeinschaft ???
 - multikulturell, multireligiös
- Lohn: Tarif ?
- Finanzierung: Sozialstaat ? Markt ? Fundraising?

Diakonische Arbeit heute

... ist pädagogische, pflegerische, beraterische und Haushalts-Arbeit

- im Rahmen der Regelungen des SGB
- nach Maßgabe aktueller fachlicher Standards und Konzepte
- sowie finanzieller Rahmenbedingungen/Ressourcen.

... geschieht von Mensch zu Mensch (Beziehungsarbeit / Mitwirkungsnotwendigkeit)

... in einem sozialen Zusammenhang / Gemeinwesen / Sozialraum

... will wirksam sein

... hat eine evangelische Grundlage / geschieht im Auftrag Jesu Christi

Unterscheidung von wirksamem und darstellendem Handeln in der evangelischen Theologie

Wirksames Handeln

- kann z.B. Unterricht/ Katechese sein oder Hilfe angesichts von leiblicher, seelischer oder sozialer Not
- orientiert sich am Evangelium (z.B. bei ethischen Fragen, Fragen des Umgangs miteinander, Sinnfragen, Rechenschaft über die Hoffnung)
- ist nicht in jedem Fall unterscheidbar vom Handeln anderer
- ist implizites Kennzeichen der christlichen Kirchen
- Gestaltung des diakonischen Handelns

darstellendes Handeln

- ist die gottesdienstliche Feier
- ist die Kommunikation des Evangeliums
- ist inhaltlich und vom Vollzug her eindeutig erkennbar
- ist explizites Kennzeichen der christlichen Kirche
- Evangelische Grundlage des diakonischen Auftrags

Kommunikation des Evangeliums – Grundform der Weitergabe des Glaubens

*„Solchen Glauben zu erlangen oder uns Menschen zu geben, hat Gott eingesetzt das Predigtamt oder mündlich Wort, nämlich **Evangelio**, durch welches er solchen Glauben und seine Macht, Nutz und Frucht verkundigen lässt, und gibt auch durch dasselbe als durch ein Mittel den Glauben mit seinem **heiligen Geist**, wie und wo er will . Sonst ist kein ander Mittel noch Weise weder Wege noch Stege, den Glauben zu bekommen“ (Luther Schwab. Art. 7 ähnlich Melanchthon CA 5)*

*„ ... das solcher Glaube durch Wirkung des Heiligen Geistes hernach, so wir gerecht und heilig dadurch gerechent und worden sind, gute Werke durch uns ubet, nämlich die **Liebe gegen den Nächsten**, ... (Luther Schwab. Art. 10)*

Führungsverantwortung für diakonische Arbeit

Für die Arbeit der Diakonie ist es entscheidend, dass ihre evangelische Grundlage zu Gehör kommt. (=genuine Aufgabe ‚berufenen‘ Pfarrer/-innen in der Diakonie und von Führungskräften!)

Die evangelische Grundlage der Arbeit soll nicht nur allen bekannt sein, sie will auch die Identität der Arbeit insgesamt und der Menschen, die in der Diakonie tätig sind prägen. Diese Identität wird gestärkt durch die Kommunikation des Evangelium.

Diakonischer Auftrag in Horizont der evangelischen Rechtfertigungslehre bedeutet, das Mögliche zur Verbesserung von Lebenssituationen und Lebensverhältnissen von Menschen in dieser Welt beizutragen. Was konkret für die Verbesserung von Lebenssituationen und -verhältnissen getan werden kann, ist unter Bezugnahme auf das Evangelium für jeweils zeitbestimmte Situationen zu erkennen und als diakonischen Auftrag zu kommunizieren.

Handlungsleitend ist das in der Bibel entfaltete Verständnis vom Menschen und vom Leben inklusive der christlichen Perspektive über den menschlichen Wirk- und Leistungszusammenhang hinaus.

Dass diese Kommunikation des Evangeliums im Kontext diakonischer Arbeit erfolgt, dafür haben Führungskräfte eine besondere Verantwortung.

Diakonische Identität stärken Handlungskonzept der BruderhausDiakonie

Was die BruderhausDiakonie zur Stärkung der diakonischen Identität ihrer Dienste insgesamt tut und wie Führungskräfte und Mitarbeitenden dementsprechend handeln, ist in diesem Handlungskonzept dargelegt.

Es formuliert Standards, die an allen Orten der BruderhausDiakonie entsprechend ausgestaltet und gelebt werden.

Diakonische Identität stärken - Grundlagen und Handlungsfelder

Schad / Stand 27.05.2010

Klient/-innen	aktive Unterstützung bei <u>Religionsausübung</u> und bei der gewünschten Teilhabe am kirchlichen Leben ↳ <u>Thesen religionspädagogischer Arbeit in der Jugendhilfe / Beispiel Werkstatt</u> Gottesdienste feiern, Kirchenjahr gestalten Seelsorge anbieten ↳ <u>Seelsorgekonzeption</u> ↳ für Ahi siehe auch www.seelsorge-im-alter.de/leben-im-alter Abschied- und Sterbekultur leben ↳ <u>siehe Handbücher vor Ort (Muster digital)</u>								
Mitarbeiter/-innen	sich aktiv mit Diakonischem Auftrag beschäftigen am Infotag für neue Mitarbeitende teilnehmen ggf. weitere diak.-theol.Bildungsangebote annehmen ↳ <u>Näheres siehe: Konzeption Diakonisch-theologische Fortbildung und Studientage / ↳HORIZONTE</u>		auf religiöse Belange von Klientel eingehen		Kontakt zu Kirchengemeinden pflegen ↳ <u>Handbuch Kirchenkontakte</u>		mit Freiwilligen zusammen arbeiten ↳ <u>Leitlinien / Handbuch</u>		
Führungskräfte	Einführung und Verabschiedung im Gottesdienst (auf Wunsch)	Führungshaltung reflektieren u. diakonisch sprachfähig sein	Diak. Auftrag in <u>Stellenausschreibung u. Bewerbungsgespräch</u> zum Ausdruck bringen		Anstellungs-Voraussetzung beachten ↳ <u>ACK-Reglung</u>	<u>Diakonische Unternehmenskultur leben</u>		bei Tod Mitarbeiter/-in würdigen <u>Leitfaden</u>	
Unternehmen	<u>Diakonischer Auftrag</u> bei Strategie und Zielen reflektieren		Diak. Auftrag in <u>Anforderungsprofil u. Stellenbeschreibung</u> verankern		Diakonische Netzwerke aktiv gestalten		sich bei ethischen Fragen positionieren u. anwaltschaftlich handeln		Teilhabe aktiv ermöglichen und gestalten
Grundlage	<u>Leitbild leben</u> (<u>Verständnis vom Mensch</u>)	<u>Evangelium zur Sprache bringen</u>		Die BD ist dem „Auftrag verpflichtet, das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat zu bezeugen“ (<u>AVR-Wü §1</u>). Sie „dient der Verwirklichung des gemeinsamen Werkes christlicher Nächstenliebe“ (<u>Arbeitsvertrag</u>)				<u>Stiftungsurkunde Gustav Werner</u> <u>Diakoniegesetz</u>	